

Erfahrungsbericht Erasmus
Università degli Studi di Napoli Federico II
Wintersemester 2019/2020

I. Entscheidungsfindung

Da ich direkt nach meinem Abitur auf einen längeren Auslandsaufenthalt verzichtet hatte, war mir schon zu Beginn meines Studiums klar, dass ich einen Teil meiner Studienzeit gerne dazu nutzen würde Zeit im Ausland zu verbringen. In meinem näheren Umfeld hatten bereits einige Freunde sehr gute Erfahrungen mit dem Erasmusstipendium gemacht und so bot sich das Programm auch für mich als passender Rahmen an.

Nicht so eindeutig erschien mir in welcher Phase meines Studiums ich das Auslandsstudium am besten einplanen sollte und wie lange mein Aufenthalt dauern sollte. Ich entschied mich letztlich dafür Freiburg nach dem Erwerb aller Scheine im 7. Semester für ein Semester zu verlassen. So wollte ich einerseits sicherstellen, dass ich auch das öffentliche Recht in weiten Teilen schon einmal vor der Examensvorbereitung kennengelernt hatte und mir andererseits ermöglichen das Semester im Ausland ohne Druck und dafür mit viel Interesse an Kultur und Sprache zu verbringen.

Wie man sich nach 6 Semestern in Freiburg sicherlich vorstellen kann, kann einem in unserer beschaulichen Studentenstadt schon ab und an die Decke auf den Kopf fallen. Vor diesem Hintergrund fand dann letztlich auch die Auswahl meiner bevorzugten Partneruniversität statt. Süditalien stellte für mich den Gegenspieler zur geregelten Kultur im Südwesten Deutschlands dar und mit ca. 1 Mio. Einwohnern klang Neapel für mich nach der perfekten Stadt, um vor der Examensvorbereitung noch einmal etwas völlig Neues kennenzulernen. Glücklicherweise erhielt ich schon wenig später die Zusage durch das Auslandsbüro in Freiburg

II. Sprachliche Vorbereitung

Leider verfügte ich vor meiner Erasmusbewerbung über keinerlei italienische Vorkenntnisse. Um nicht gänzlich unvorbereitet in Italien anzukommen absolvierte ich deshalb am Sprachlehrinstitut in Freiburg zwei Sprachkurse (A 1.1 und A 1.2). Hierbei habe ich wirklich positive Erfahrungen gemacht und bin jeweils an sehr gute und authentische Lehrpersonen geraten. Trotzdem musste ich mich von der Vorstellung, bereits vor meiner Abreise

einigermaßen italienisch zu sprechen, relativ schnell verabschieden. Klar ist, dass man eine Sprache am besten erlernt, wenn man direkt vor Ort ist und aufgrund der Umstände dazu gezwungen wird (wegen fehlender Englischkenntnisse ganz besonders in Neapel) sich in der Landessprache zu verständigen. Dennoch kann ich es sehr empfehlen sich durch eine Kursteilnahme in Freiburg bereits einige Grundlagen zu erarbeiten, auf die dann im Alltag vor Ort zurückgegriffen werden kann. Generell sollte man sich vor der Abreise aber nicht zu viele Gedanken machen. Ich habe oftmals die Erfahrung gemacht, dass mangelnde Sprachkenntnisse in Italien vor allem durch selbstbewusstes Auftreten kompensiert werden können.

III. Sonstige Vorbereitungen

Auch über organisatorische Dinge wie Krankenversicherung, Bankkonto und die Wohnungssuche sollte man sich schon vor der Abreise zumindest ein paar Gedanken machen. Um in Neapel kostenfrei Bargeld abheben zu können, entschied ich mich noch in Deutschland dazu ein Konto bei der ING zu eröffnen. Was die Wohnungssuche angeht, habe ich mich nach einem Gespräch mit einer meiner Vorgängerinnen dazu entschieden erst vor Ort nach einer passenden Unterkunft zu suchen. Zwar verzichtet man so auf das wohltuende Wissen bereits bei der Ankunft eine feste Unterkunft zu haben, allerdings empfiehlt es sich (besonders in Neapel) einer Wohnung erst nach gründlicher Besichtigung zuzusagen.

III. Anreise und Ankunft in Neapel

Ich entschied mich dazu Anfang September von meiner Heimatstadt Stuttgart aus nach Neapel zu fliegen. Glücklicherweise erklärten sich einige meiner Freunde dazu bereit einen Teil meines Gepäcks bei einem späteren Besuch mit nach Neapel zu bringen. So gelang es mir tatsächlich meinen Erasmusaufenthalt mit 20 kg Gepäck und einem zusätzlichen Handgepäckstück anzutreten. Später hatte ich erfahren, dass einige meiner Erasmuskollegen diese Problematik durch die Fahrt mit dem Zug umgangen hatten. Trotz ökologischer Vorteile entschied ich mich allerdings aufgrund der immensen Fahrtzeit gegen diese Alternative.

Am Flughafen in Neapel angekommen empfiehlt es sich mit dem sog. „Alibus“ für 5 € ins Stadtzentrum zu gelangen. Dort hatte ich frühzeitig aus Deutschland 4 Übernachtungen im „Hostel of the Sun“ gebucht, um mich von hier aus den ersten organisatorischen Terminen und der Wohnungssuche zu widmen.

Dabei empfiehlt es sich als erstes im Auslandsbüro der Universität vorbeizuschauen um sich von Davide de Simone (dem Leiter des Büros) den Antritt des Auslandsaufenthalts zu bestätigen und sich erste organisatorische Informationen zur Universität einzuholen.

Glücklicherweise spricht Herr de Simone nicht nur Englisch, sondern auch ein wenig Deutsch und so ließen sich die meisten Fragen, die mir nach der Ankunft durch den Kopf gingen, zufriedenstellend beantworten.

IV. Wohnungssuche

Um mich ein wenig auf die Wohnungssuche in Neapel vorzubereiten hatte ich schon in Deutschland nach passenden Vermittlungsstellen vor Ort recherchiert. Speziell für Erasmusstudenten sind an dieser Stelle „Erasmus-Point“ und der „International Welcome Desk“ zu nennen. Auch auf den Facebook-Seiten diverser Erasmusorganisationen finden sich immer wieder Wohnungsinserate. Zudem besteht natürlich auch die Möglichkeit über die einschlägigen italienischen Internetportale (z.B. easystanza.it) nach einer passenden Unterkunft zu suchen.

Ich persönlich fand mein Zimmer durch die Vermittlung des „International Welcome Desk“. Es hatte allerdings einige Besichtigungstermine gedauert, bei denen mir u.a. sehr skurrile und teilweise wirklich abschreckende Wohnungen präsentiert wurden.

Generell kann man sagen, dass sich der Wohnungsmarkt in Neapel stark von demjenigen in Freiburg unterscheidet. Grundsätzlich wird dort auf die meisten Formalitäten verzichtet und so ist es auch nicht unüblich, dass man seine Miete jeden Monat in bar bezahlt. Man sollte sich ebenfalls darauf einstellen, dass der Wohnungsstandard im Vergleich zu Deutschland erheblich niedriger ist. Heizungen sind in Neapel nicht unbedingt üblich und durch die alten Gebäude kann es im Winter ziemlich kalt sein. Nicht wenige meiner Freunde mussten deshalb in dieser Jahreszeit auf einen Heizstrahler aus dem Elektromarkt zurückgreifen.

Als sehr positiv empfand ich, dass Termine in Neapel sehr schnell und flexibel vereinbart werden können. Deshalb rate ich dazu nicht die Geduld zu verlieren und lieber eine Wohnung zu viel zu besichtigen, um so die passende Unterkunft zu finden.

V. Sprachkurs in Neapel

Über das „Centro Linguistico di Ateneo“ gibt es die Möglichkeit vor Semesterbeginn an einem kostenlosen einmonatigen Italienischkurs teilzunehmen. Informationen zur Anmeldung werden einem dabei rechtzeitig per Mail zugesandt. Zu Beginn wird man aufgrund eines Aufnahmetests einer bestimmten Niveaustufe zugewiesen und kann durch den erfolgreichen Abschluss bis zu 7 ECTS erwerben. Ich persönlich kann diesen Sprachkurs wirklich wärmstens empfehlen. Einerseits erhält man die Möglichkeit seine Sprachkenntnisse in einem entspannten Rahmen zu vertiefen und andererseits können hier erste Kontakte zu anderen Erasmusstudenten aufgebaut

werden. Nicht zu vernachlässigen ist auch, dass sich das Unterrichtsgebäude direkt an der malerischen Strandpromenade von Neapel befindet. Für mich war die Zeit im Sprachkurs eine wunderbare Möglichkeit den warmen Spätsommer zu genießen und gleichzeitig in das tägliche Leben in Neapel hineinzufinden.

VI. Das Leben in Neapel

„Vedi Napoli e poi muori“ (Neapel sehen und sterben). Bei meiner Ankunft in Neapel war ich mir zunächst sicher, dass dieses Zitat aufgrund des turbulenten Straßenverkehrs entstanden sein musste. Und ähnlich chaotisch spielt sich auch das Leben in Neapel ab. Selbst am Ende meines Aufenthalts konnte ich bei einem Gang durch die engen Gassen des „Centro Storico“ Dinge entdecken, die ich vorher nie gesehen hatte.

Prinzipiell findet in Neapel das Leben vorwiegend draußen auf der Straße statt. Überall befinden sich kleine Cafés und Restaurants, in denen man die weltbeste Pizza (ich persönlich empfehle „da Attilio“) und sensationellen Espresso genießen kann. Die Preise sind dabei meistens sehr günstig und man kann dort auch als Student hervorragend essen gehen.

Auch zum Ausgehen bietet Neapel einige Möglichkeiten. Das Nachtleben unterscheidet sich aber stark von demjenigen, welches ich aus Deutschland kannte. Man trifft sich dort meistens im Kern des historischen Zentrums und genießt den nächtlichen Trubel im Freien bei einem „Spritz“ oder „Peroni“ aus den umliegenden Bars. Clubs oder Diskotheken findet man in Neapel dagegen eher nur außerhalb der Stadt. Dafür gibt es auf den großen Plätzen immer wieder Musikveranstaltungen, sodass sich dann doch meistens ein gutes Abendprogramm finden lässt.

In kultureller Hinsicht bietet Neapel vor allem ziemlich viele Kirchen. Fast hinter jeder Ecke des historischen Stadtkerns versteckt sich zwischen den vielen Gebäuden ein kleines Gotteshaus. Man erkennt schnell, dass vor allem im Leben der älteren Einwohner Neapels Religion eine wichtige Rolle spielt. Ich selbst war bei einem Gottesdienst zur Feier des wichtigsten Stadtheiligen zugegen und war beeindruckt von der Anziehungskraft, die die katholische Kirche in (Süd-)Italien besitzt.

Wichtig ist auch, dass das kulturelle Angebot in Neapel nicht an der Stadtgrenze endet. Durch die besondere Lage Neapels bieten sich viele Möglichkeiten historische Stätten wie z.B. Pompei zu besuchen oder aber auch Ausflüge an die Amalfiküste oder die berühmten Inseln im Golf von Neapel zu unternehmen. Ich selbst habe diese Ausflüge (auch noch im November) meistens mit einem Bad im Mittelmeer verbunden.

VII. Das Jurastudium an der Federico II

Bei der Erstellung meines Learning Agreements hatte ich mich weitgehend an den Kursplänen des letzten Jahres und den Empfehlungen meiner Vorgänger*innen orientiert. In Neapel stellte sich dann allerdings heraus, dass einer meiner Kurse dieses Jahr gar nicht angeboten wird. Dieses Phänomen erlebte ich auch bei einigen andere Erasmusstudenten an der juristischen Fakultät. Deshalb können die Eintragungen im Learning Agreement meines Erachtens eher als eine Vorauswahl betrachtet werden. Vor Ort empfiehlt es sich in der ersten Vorlesungswoche verschiedene Vorlesungen einfach erstmal probezuhören und dann in die passenden Kurse zu wechseln. Ein wichtiges Kriterium war für mich dabei oft die Verständlichkeit des Lehrkörpers. In Neapel werden Kurse ausschließlich auf italienisch angeboten. Wenn dann noch ein starker neapolitanischer Dialekt hinzukommt, wird es für einen Sprachanfänger so ziemlich unmöglich einer juristischen Vorlesung inhaltlich zu folgen.

Bei den Änderungen des Learning Agreements benötigst du dann die Unterschrift von Prof. Carla Masi. Das stellte eine Neuerung zu den vorigen Jahren dar, in denen Daniela Piccione die Ansprechpartnerin für die Universität Freiburg war. Allerdings ist auch Frau Piccione nach meiner Erfahrung immer dazu bereit aufkommende Fragen zu beantworten.

Da ich in Freiburg bereits alle Scheine erworben hatte, konnte ich in Neapel eine ziemlich freie Kursauswahl treffen. Trotzdem entschied ich mich letztlich für die Belegung zweier öffentlich-rechtlicher Kurse:

1. Diritto Costituzionale (14 ECTS):

Diritto Costituzionale (d.h. italienisches Verfassungsrecht) wurde in diesem Semester von Prof. Sandro Staiano, dem Direktor der juristischen Fakultät, gelesen. Prof. Staiano machte auf mich einen ziemlich unnahbaren Eindruck. Auch nachdem ich mich bei ihm persönlich als Erasmusstudent vorgestellt hatte, änderte sich daran nichts. Dennoch konnte man, aufgrund seiner klaren Sprache und diverser Parallelen zum deutschen Verfassungsrecht, der Vorlesung inhaltlich ziemlich gut folgen. Prüfungen werden in diesem Fach generell nur auf italienisch angeboten. Deshalb gestaltete sich die Vorbereitung für mich als nicht ganz so einfach. Rückblickend kann ich jedoch sagen, dass es für einen ausländischen Studenten ausreichend war sich mit den italienischen Fachbegriffen auseinanderzusetzen und Grundstrukturen des Verfassungsrechts in einfachen Sätzen erklären zu können.

2. Diritto Internazionale (13 ECTS):

Diritto Internazionale (d.h. Völkerrecht) wird seit vielen Jahren von Prof. Massimo Iovane gehalten. Als ich mich bei Prof. Iovane persönlich vorstellte, merkte man gleich, dass er bereits einige Erfahrungen mit Erasmusstudenten gesammelt hatte und im Vergleich zu den anderen Professoren deutlich besser auf die Anwesenheit von Erasmusstudenten eingestellt war. Da ich Völkerrecht in Freiburg nie belegt hatte, fiel es mir dennoch sehr schwer den Vorlesungen inhaltlich zu folgen. Glücklicherweise bot Prof. Iovane an, die Prüfung auf englisch abzulegen. Anstatt die Präsenzstunden zu besuchen ging ich also dazu über mir die Lehrinhalte mit dem empfohlenen englischsprachigen Lehrbuch zu erarbeiten. Die Prüfung selbst nahm ich dann als ziemlich dankbar war. Mir ist kein Erasmusstudent bekannt, der die Prüfung angetreten und nicht bestanden hatte.

Ganz allgemein gilt es noch zu erwähnen, dass Vorlesungen der juristischen Fakultät nur von Montag bis Mittwoch stattfinden. Das italienische System lässt damit viel Raum für ausgedehnte Wochenendausflüge und genügend Zeit die neapolitanische Kultur kennenzulernen. Ein weiterer Unterschied zu Deutschland, den ich allerdings als negativ wahrnahm, ist die Tatsache, dass das Studium auf die Anwendung des abstrakten Lernstoffes verzichtet. Die Vorlesungen erinnern daher eher an trockenen Frontalunterricht und haben es mir ermöglicht die Lehrmethoden in Deutschland wieder richtig wertschätzen zu können.

VIII. Ende des Aufenthalts

Neben dem Einkauf vieler Mitbringsel und dem Genuss zahlreicher letzter neapolitanischer Pizzen nahmen zum Ende meines Aufenthalts vor allem auch organisatorische Fragen einen großen Raum ein. Als besonders hilfreich habe ich die Sprechstunden bei Prof. Carla Masi empfunden, die mich immer an die richtige Stelle weiterleiten konnte, um eine bestimmte Bescheinigung zu erlangen. Allgemein kann ich sagen, dass es in Neapel deutlich unbürokratischer abläuft als man das aus Deutschland gewohnt ist. Hier gilt es lieber mit einer Person zu viel Kontakt aufzunehmen, um wirklich rechtzeitig vor der Abreise an alle notwendigen Unterlagen zu gelangen. Da ich selbst nur durch meinen Sprachkurs auf die geforderten 30 ECTS kam, ließ ich mir zudem in meinen beiden Fächern jeweils die Anwesenheit bestätigen. So wollte ich sicherstellen, dass keine Probleme hinsichtlich der Gewährung des Freisemesters auftreten.

An letzter Stelle steht dann noch ein Besuch bei Davide de Simone an. Dort lässt man sich das Ende seines Aufenthalts dokumentieren und holt seine Leistungsübersicht ab. Aus eigener

Erfahrung kann ich sagen, dass man schließlich sehr erleichtert ist, wenn alles Notwendige beisammen ist.

IX. Fazit

Sucht man in Europa nach einer Stadt, die so ziemlich das Gegenteil von Freiburg ist, kommt mir nach meinem Aufenthalt sofort Neapel in den Sinn. Durch ein Semester dort kam ich in den Genuss einer gänzlich anderen Kultur. Auch wenn einem die Stadt nicht selten unorganisiert, chaotisch und ziemlich anstrengend vorkommt, war die Zeit dort eine der schönsten Erfahrungen in meinem Leben. Am besten hat mir dabei die Einstellung der Neapolitaner gefallen. Der Kontrast zwischen der Gelassenheit der Menschen und dem Chaos in der Stadt ließ mich oftmals denken, dass wir auch in Deutschland, das ein oder andere Problem einfach mal mit einem Augenzwinkern betrachten könnten.